

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 234 (1955)

Artikel: D's Landsgmei-Schümeli
Autor: Schmid, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D's Landsgmei-Schümmeli

Von Emanuel Schmid (Glarnerdialekt, Hinderland)

Es wird niemed behaupte welle, daß d'Knabe us em Hinderland ette breever wäre, as die vu Glaris, oder d'Undeufner; isch au gar nüd nötig. Au mir heid zu alle Zyt allerlei tribe, was nüd am Platz gsi isch; Nyele, das heist Schirmestängli, oder Federhalter g'rauchet, us Meeror, männ eine kä g'stole Zigare fha het; au gwüßt, um weli Zyt d'Zytbärli i dr Hostet und die erste Bire im Byfängli ryf gsi sind, prezys, wie 's hüt noch dene Schlau-ling git und immer gi wird.

Dr Hauptaalaß zum Ripse sind vu jeher d'Landsgmei- und d'Kilbistand gsi. Eigetli en alti Tradiziu. Mä het damals noch nüd so viel Rappe chänne vertedle, wie hüt, wo schu chliner Gose Zwänzger und sogar Halbfränggli an ere Chilbi bruuche chänd. Uf d'Landsgmei und uf d'Kilbi het mä gspart; de Nachbuure bottnet; ist i Mist, der äme Gärtner verchauft, oder het enere alte Frau Holz g'schitte und i d'Ruestilli treit und so e paar Rappe verdienet; denn e Chilbi, oder Landsgmei uhni Rappe, isch nüd dengghar.

An ere Landsgmei het mä ette dr Großvater troffe, oder dr Götli und au der pflüggt und de isch mä hantli die verschidene Ständ gu gschau. Interessiert het mä si für Muulorgele, Saggmesser, Ehränz Siege, au että Ehräam und wenn gad eso e Ehrämer eim gheisse het, helfe uus-pagge, hantli yverstande, will mä die verbrochne immer het chänne ha. Daß mä derby nüd gad bsunders Sorg fha het, isch begriifli; nu het's meistens dr Ehrämer au g'merggt und eim fort g'jaggt.

Viel Duebe sind meist erst am Nahmittag uf Glaris; ds Esse im Wirtshuus ist z' tüür gsi und nu die größere Ehnabe sind i Ring. So isch mä de gesamthast uszoge und der und diese het prelaaget, wie er vääred das und dieses grippst heig und allerlei Plän sind jätz schu gmachet worde. Der ei het müesse dr Berchäuser ablängge, der ander het weidli ettis paggt; nu wo Maa und Frau am Stand gstande sind, da isch es schu schwieriger gsi, oder gar umügli. Und vu so me Müsterli het mir emal e g'achtete Maa erzellt, wie's ihm g'gange sig mit eme gstolne Schümmeli und doch ist der Rösschelm speeter noch sogar Cassier vu viel Geld worde. Er isch mit andere Ehnabe ebe au a d' Landsgmei und dett sinu Rappe vertedlet, wie se si kört. Für Buude weniger, as für Eswar, oder Farbebyli und de het mä abgmacht, wo mä well zämechu, meist bi dr Eintbrugg, z'Enneda; das isch vu jeher der gegebe Sam-melplatz gsi. Richtig sind da schu e Puschle Ehnabe bine-nand gstande. Üsere Erzeller chunnt au; mä het noch ene paar andere beitet, wie abgmacht; pressiere het e keine müesse.

Da isch es anes Uuspagge g'gange! Der ei het richtig e toppleti Muulorgele zeigt; der ander e Ehränz herrli Siege; Pomeranze der und jäne, mängsmal gar zwi bis dry. Dr Frigg im Grund gar es Saggmesser mit dry Ehlinge, e längi Nable und Zapfezier, und eine het e Zabbagpyse vüre glu; natürli alls grippsti Baar. Das het de es Lache abgsetzt und wer am meiste gstohle het, isch bewunderet worde. Nu üsere Erzeller het gar nüt fha und isch derfür au uusglachet worde. Ja, dr Frigg im Grund stellt dr Aatrag, as söttig, wo nüt zeige chänd,

au nüd mit dörfet; der söll ellei hei tappe und das isch e hellige Bschluß worde.

An üsere Erzeller isch nüt anders blybe, as noch emal zrug a die Ständ und luege, au ettis z'stele, obschu ihne das echlei schlecht tunggt het. Mä isch aber rätig worde, mä well ihm warte, wenn's nüd gad z'lang göng. Mä het ihm der und diese Stand aagrate, wo's kä Ehunf sig, ettis z'rippe und bsunders aatunge, nüd gad z'lang z'mache, fuß gang mä.

Der Ehnab isch hantli uf e Weg zu de Stände und lueget, wo's ette liecht mügli wär; namekli bim Muulorgelestand, oder bi de Messere. Aber es het si neime nie welle schigge und won er eso dastat und uf es Messerli luuret, frage ne der Maa, eb er ette es Messerli well chause, as er so luegi und wo ner seit nei, heist er ne vom Stand eweg und bim Muulorgelestand isch es dieselb Gschicht gsi. Er isch eifach z'gstabet gsi zum Stele, z'wenig frech und d'Zyt isch umme g'gange. Schu e Viertelstund und immer noch nüt im Sagg; wänn er nu wüßt was und wo? Am End wartet si nüme uf dr Brugg?

Da gseht er äntli e günstige Stand. Dr Maa isch e Blaude; Frau keini umme und uf em Lade ligget Tierli us Holz, Rössli, Chüeli, Eseli, Schwyndli und dr Moment günstig. Dr Maa lachet mit eme andere und git kās Seche Acht uf si Baar. Gschwind paggt er es Schümmeli, undere Eshope mit, und hantli fort. Guet isch es graate; weder dr Maa, noch fuß etter het zueglueget und uf dr Brugg wartet würggli die Kamerade noch und sind gar gwünderig, was der jätz bringi. Wo er das Schümmeli uspaggt, heid si d'Nase arümpft. Das sig eigetli nüt vu Belang, er söll nüchmal guh und ettis anders bringe. Ander wider heid gmeint, schließli sig es schu wuel späät noch länger z'warte und ettis heig er doch bracht, wie abgmacht und üsere Held het au kä Lust miß fha, noch emal ds Blügg z'probiere und so sind all obfi, dr Eynth naah hei. Allerdings het er nüd gruusam pügere chänne mit sim Schümmeli, viel Spott müesse khöre; aber am End het er das Schümmeli doch törfe luege luh, es isch ordeli groß gsi, mit rechtem Rösshaarschwanz, schu laggert und gfümet au.

So sind die Ehnabe allgemach i ds Dorf chu und jede hei mit sim Landsgmeichraam. Die eine heid's zeige luh; die andere lieber nüd, je nachdem der Vater oder d'Mueter ygstellt gsi isch. Gstohle Zigarette, oder Grandson heid am glyche Abed schu Berwendig gfunde, oder doch mooredes und finds Ehräam oder Siege gsi natürli au. Aber was macht mä mit eme gstolne Röss?

Üsere Erzeller het's selber nüd gwüßt; aber i Sinn chu, das wär jätz ettis für e jüngere Brüeder. Ja, a dem heig er e Landsgmeichraam bringe welle und mit dere Usreed isch er i d'Stube. Zu allem Gsell ist nu d'Mueter und en alti Bäsi da gsi, dr Vater noch bim Schoppe, wie's an ere Landsgmei üepli isch. Da pressiert keine hei; es git ja immer ettis z'kritisiere und gar bi Herre, die au i irgend ere Behördi sind.

D'Mueter und die Bäsi heid das Schümmeli eso gschauet und gar grüehmt, wie das jätz schu vu ihm gsi sig, as er a sjs Brüederli dänggt heig und der het natürli

au e schüchti Freud a dem Schümmeli kha, het's uf em Stubeboden ummezooge, gflattiert und gspiraachet mit ihm und üfere Schelm ist gruusam im Schigg gsi, as alls so herrli abglüffe sig. Er hät schu welle a d'Gass; da chunt dr Vater gad hei und d'Mueter zeiged ihm dr Chraam und rüehmt wiß wie.

Dr Vater gschaue das Schümmeli und chert ds Brettli, wo dr Prys, 1.20 drustst. Druf lueget dr Vater das Pürschli eso aa und seit: „Und üs witt Du aagi, Du hebisch das Köfli am Brüederli kauft? Woher härtisch Du denn so viel Seit? Säg's nu gad use, das isch g'stole! Denn für Dich selber heisch doch gwüß au ettis kauft? Also, use mit dr Sprach!“

Dr Pürst het si welle userede. Er heb dr Götti z'Clariss troffe und d'Bäsi Brine und die hebet ihm jedes e Zwanzger gi und ettis Gelt heig er ja au erpart kha; aber alls het nüüt gnügt. Dr Schus ist dusse gsi. Schließli, wo alls erzelle vergebis gsi isch. Ja da sind dem Pürschli Träne abefeglet und er het alls getrüüli brichtet, vu dr Einthbrugg und wie's ne nüüd heiget welle mitlüh und d'Mueter het Erbarme kha und dr Vater es Ysehe und derby vermuetli au a sini Jyte denggt. Churzum, es isch guet abglüffe; aber dr Pöß het früeh müese zur Straf i ds Bett und dr strigge Befehl überchu, more, am Mändig, mit dem Schümmeli wider uf Clariss abe, dem Maa das wider bringe und alls au erzelle und abbette, süst chänn er de luege, was folgi.

Bergäbis het dr Chnab si g'wehrt und behauptet, er finde dr Stand nümme recht und si wilicht au nümme da; es syg ja schu echlei tunggel gsi und was der Usrede miß sind. Es het alls kās Seehe abtreit; der Befehl isch ufrecht blibe, und derzue noch die läng Moralpredig ablose. Mā cha dengge, wie der arm Pürst gschlase het! Noch im Traum isch ihm dr Stand erschine und hoffetli ist er nümme da, am Mändig. Und de das Abbitte! Das het ihm gar nüüd abemöge; ja daß er am End noch en Ohrsiege überchäm. All das het ihm fast dr Schlaf gnuh.

Am andere Morge ist das wider dr glych Gedange gsi und mit Rege und Sturm, wie ner si das gwünscht het, isch au nüüt gsi, im Gegeteil, spiegelheiter. Au het dr Vater dr Befehl nüüd vergesse, nah em z'Morge mües er abe, zum Stand und das Köfli wider zrug bringe und si entschuldige. Alls Bööge und all Usrede heid eifach nüüt gnügt; dr Chnab het müese uf e Weg.

Wie's dem z'Muet gsi isch, cha mā dengge. Under keine Umstände sich entschuldige und gar abbitte, das ist feste Grundsatz gsi. Am beste, das Köfli wider harelegge im e günstige Moment und denn fort, so gli as mögli.

Der Maa isch würggli wider vor sim Stand gsi; aber der gestrig Plauderi nümme, wie schaad! Da ligget wider Köfli, Chüeli, genau wie gestert. Üfere Chnab isch eso a Stand hare gschliche, es het leider kā Chäuser kha und dr Maa fraget: „wotsch ettis chause? Es Tierli? chaast uslese.“ Wo dr vermeintli Chäuser aber nei gnappet, wyß

ne dr Maa vum Stand eweg und der gaht hanthli fort; aber ds Schümmeli noch im Sagg. Er vertröst si uf echlei speeter, wenn's Chausflüt gāb, sig's ehfiger z'mache, das verwünst Schümmeli hare z'legge, denn säge und gar Abbitte tue, das chunnt überhaupt gar nüüd i Graag. So stofflet dr Köpshändler e schüni Wyl um ander Ständ; es wird immer speeter und er sött au a ds Heiguh dengge.

So tüüselet er wider zum Köpflstand hare und wartet dr richtig Moment ab. Aber dr Chramer nimnt ne uf ds Aug und passet uuf wie ne Hästlimacher, eb dr Bueb ette nu ettis ripse will und wo ner eso verdächtig a Stand hare lehnet, da fraget dr Maa noch emal: „Witt eigetli ettis chause, as immer eso zum Stand chunnt? Schu gester bisch mr usgfalle; immer eso verdächtig ume gschliche und hütt wider. Wenn Du ettis chause witt, so lies uus; süst gang mr vum Stand eweg!“

Da isch natüerli Schluß gsi mit Harelegge. Der Maa passet z'raaß uf und truuwet er si gar nümme zum Stand hare. Z'letscht riskiert er noch e Quatsch! Also fort mit em Schümmeli im Sagg; es isch eifach nüüt z'mache.

So ist er wider langsam uf e Heiweg und nüüd gwüßt, was mit dem verflumete Köfli mache. Heiträge und ette ame arme Bueb gi, wär noch ettis. Aber mit em Schümmeli wider hei... es paßt ihm neime doch au wider nüüd. Uf dr Einthbrugg stahet er wider, wie gester und weiß nüüd was mache. – Uf eimal nimnt er das Schümmeli us em Sagg und wirft's churzerhand i d'Einth, lueget, wie 's schwimmt und denggt, es werdi denn schu öppe b'hange und usezooge werde. Es het ihm ordeli g'muelet und d'Frag isch nu gsi, was deheime säge.

Zu dem het er rychli Jyt kha; pressiere het er ja nüüd müese. Aber lüge het er nüüd welle; es chännt nochemal tumm usechu, oder noch tumber und yfalle het ihm eifach nüüt welle. Aber daa, chämm was well!

Gege Mittag isch üfere Köpshelm wider behelmet gsi; de tuuchteweg i d'Stube. Dr Vater isch im Büro gsi, d'Mueter i dr Chuchi und gmundli isch ds Mittagesse echli speeter gsi, as ander Tag. Die Herre sitet gmundli a me Landsgmei-Mändig noch ettis länger im Wirzhuus und am Nahmittag, immer schu am eis, Züürwehrliebig und dr Vater, as Scharshierte, het au yßli müese uf em Platz si. So isch das Mittagesse echlei gschwinder verby gsi, as süst und ds Gespräch het si miß um d'Wirzhuusdebatte ghandlet. Ganz z'letscht het dr Vater noch churz gfraget: „Jää, wie isch es au mit em Schümmeli gange, Bueb? Hesch es goppel abetreit?“ – Uf die eifach Frag het dr Bueb wahrheitsgetrü g'niggt; au heillos froh gsi, as er nüüd wyter gfraget het und hanthli uf Gass.

Nah dr Züürwehrliebig isch ja gmundli noch e Wirzhuushogg und chänd die Herre nüüd gad früeh hei und vum Schümmeli isch kās Seehe miß g'redt worde. „Aber speeter, han i doch mängsmal a das Landsgmei-Schümmeli denggt, wo es sich um Hunderter und Tuusigerbangnote g'handlet het“, seit mr der Erzeller bi me Glas Wy, „und es isch mr au guet chu; ich ha gnuet vum Schümmeli kha.“

Seh, Karli, gohst en Art gern i d' Schuel? – I d' Schuel und us der Schuel gon i gern, aber dezwißchen isch es heillos langwillig.

Seh, Heiri, was würdest Du zerst aazünde? Du heisch es Schächteli Zündhölzli und dr Vater chunnt grad i d'

Ruchi mit syner Backpfise, möcht rauche und het kā Züür. Do verlangt d'Mueter es Zündholz, zum ds Gas aazünde und de chunnt no dr Großvater mit eme Stumpe, het kā Züür und möcht rauche. Was wurest Du zerst aazünde? Heiri: Denk ds Zündhölzli.